



# die *Drei*

*Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben*

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

## Feuilleton

Ute Hallaschka

# Diesel, Eier und Katar

Eine Zwergenimagination

Es war einmal, liebe Kinder, da lebte im wilden Westen Europas ein sagenhaftes Wesen, das nannte sich Willensfreiheit. Es war beheimatet im menschlichen Bewusstsein. Alle Bewohner des Westens, selbst die bravsten Bürger, trugen es in sich oder zumindest mit sich durch die Welt. »Wir können denken was wir wollen«, sagten sich die Leute, und so wollten sie auch, was sie denken konnten – Frieden zum Beispiel oder Gerechtigkeit, ein gutes Leben für alle auf Erden ... Da kam eines Tages ein stiefmütterlicher Erdkonzern auf die Idee, eine alte Ölplattform, die niemand mehr brauchte, im Meer zu versenken. »Dies wollen wir nicht«, sagten sich die Bewohner des Westens. »Denkt nicht an die Umwelt, denkt mal an die Kosten«, verkündeten die bösen Konzernlenker: »Was ihr dann zahlen müsst, wenn wir das nicht ins Meer werfen ...« Dazu winkten sie mit dem Geldbeutel, um die Leute das Fürchten zu lehren. »Das wollen wir doch mal sehen!« antworteten die willensfreien Menschen. Und was taten sie dann? Riefen sie etwa zum bewaffneten Widerstand auf und fackelten die Ölplattform gleich selber ab? Nein, sie gingen alle miteinander nur ein einziges Wochenende woanders tanken, darauf besann sich der böse Konzern – und die Ölplattform wurde nicht ins Meer geworfen. So war das damals hinter den sieben Bergen, bei den Millionen Zwergen des freien Willens. Mit ihren kleinen Gedankenhämmerchen bewegten sie alle Dinge der Welt. Ja, ganz ohne Internet, liebe Kinder, stellt euch das vor!

Und wie sieht's heute aus? In der Abfallwirtschaft der Gedanken hocken die Zwerge auf der Schutthalde und seufzen. Schrott, wohin du schaut – zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Wenn das alles ins Rutschen gerät, da macht das bisschen Ölplattform auch nichts mehr. Wohin willst du laufen, wenn die Bombe hochgeht, die der Irre in Nordkorea zündet? Man muss ja zu Fuß gehen, wenn der Atompilz aufsteigt. Denn dann gibt's garantiert Feinstaubalarm und wieder hat keiner die richtige Plakette.

»Kinder, jetzt seid doch mal positiv! Denkt daran, was wir schon alles geschafft haben«, spricht der Oberzweig: »Da war die Kulturrevolution im Hühnerstall. Die sind jetzt alle freilaufend – sogar bei Aldi gibt's welche. Das mit den verseuchten Eiern ist natürlich Mist, aber das konnte ja nun wirklich niemand ahnen.« Die Zwerge nicken und klopfen mit den Hämmerchen Beifall. »Haben wir übrigens noch Kopfschmerztabletten irgendwo?« »Sind aus«, sagt der Vorratzzweig: »Lieferengpass beim Monopolisten, du weißt schon. Aspirin ist nun ebenso knapp wie Sand. Besser du kriegst keinen Herzinfarkt!« »Man soll doch selbst für die Gesundheit sorgen«, piepst der kleinste Zwerg: »Guck, ich hab heut schon 5000 Schritte gemacht!« Stolz zeigt er sein digitales Armband vor. »Tu's weg«, knurrt ein alter Zwerg, der privatversichert ist und sich vor der Erhöhung seines Beitrags fürchtet.

»Wir lassen uns nicht länger überwachen!« beschließen die Zwerge, und so ziehen sie um in

die Drei 10/2017

die Garage des Unterbewusstseins. Alle großen Geschichten des Fortschritts beginnen schließlich in einer Garage. Hier verbarrikadieren sie das letzte Restchen Willensfreiheit, das sie noch aufbringen können, und beratschlagen, wie es weitergehen soll. »Ich schlage eine Petition vor, an den Deutschen Bundestag«, ruft einer und hebt sein Hämmerchen: »Liebe Abgeordnete, auf zu einer Sternfahrt nach Brüssel, setzt euch ins E-Auto!« »Kannst du dir sparen«, brummt ein anderer: »Die haben nur fünf Elektrofahrzeuge und die müssen in der Garage bleiben, weil's keine Tankstellen gibt.« »Dann sollen sie sich ein Beispiel nehmen an der Türkei«, ruft noch einer, »da gehen sie schließlich zu Fuß gegen den Wahnsinn vor. Ich habe übrigens gehört, den Hühnern soll's da ganz gut gehen, auf dem Land in Anatolien.« »Aber das sind doch ganz andere Verhältnisse da hinten«, schreit der Grimmzweig, der für Willensverbraucherschutz zuständig ist: »Die haben kein Energiewendeproblem, müssen sich um nichts kümmern – weder um Monstergleichstromtrassen, noch um schnelles Internet oder gendgerechte Toiletten. Und vor allem der Kampf gegen die Verschandelung der Landschaft durch Windmühlen, das hat oberste Priorität ...« »Aber nein«, fällt ein anderer ein – und schon tobt ein Zwergenstreit um die Problemhierarchie. Sie schlagen wild mit ihren Argumentationshämmerchen aufeinander ein, bis der Oberzweig den Aufruhr mit dem Schlachtruf beendet: »Wolfsburg wir kommen! Betrug am freien Volkswillen zum schadstoffarmen Leben wird keinesfalls hingenommen!« »Jetzt mal im Ernst«, meldet sich der Kreativzweig: »Was wir brauchen sind Follower, ein Video bei Youtube. Stellt euch vor: Ein kopfloses Huhn das Traktor fährt, von Bässen unterlegt, bum-bum-bum, und dazu wird gerappt: ›Hacker, Hacker, Bauertrekker!‹ Das gibt Klicks, das liken die Leute, sag ich euch. So wird man im Handumdrehn eine Figur des öffentlichen Lebens und kann politisch was bewegen. Anders geht das nicht mehr mit der Geistesgegenwart des freien Willens.« »Quatsch«, brummt der Oberzweig und schlägt dem Kreativzweig auf den Kopf: »Was sagst du dazu?«

fragt er seinen Pressesprecher. Der streicht sich bedächtig durch den Breitbart und spricht: »Ich schlage vor, wir verklagen die Schweiz!« Das gibt ein Stimmengewirr in der Garage! »Die Schweiz? Wieso das denn?!« »Aus steuerlichen Gründen«, antwortet der Sprecherzweig: »Letztlich wird es im historischen Rückblick die Schweiz gewesen sein, welche die Welt in den Abgrund gesteuert hat.« »Sicher wegen dem Bankgeheimnis«, piepst der Kleinste. »Nein«, antwortet der Sprecherzweig, »wegen Kim Jong-un. Aus zuverlässigen Quellen weiß ich, dass der Halsabschneider in einem Schweizer Internat mit humanistischer Tradition erzogen wurde. Da bringen alle anständigen Diktatoren ihre Söhne unter. Wer hat also den Dritten Weltkrieg erfunden?« »Die Schweizer, die Schweizer!« kreischen die Zwerge im Chor. Nachdem sich das Gelächter gelegt hat, meldet sich ein feines Stimmchen: »Ich hatte einen Traum«, spricht es glockenhell – das ist der Imaginationszweig, von dem man lange nichts mehr gehört hat. »Mir träumte«, fährt er fort, »ich wäre in Katar. Da standen sie in der Wüste, die Menschen des Westens, sie spielten Fussball und weinten, laut ihre Ohnmacht beklagend, auf den Baustellen der Humanität. ›Können wir denn gar nichts gegen die hiesigen Verhältnisse tun?‹ fragte einer den andern mit blutendem Herzen voller Mitgefühl. Da ertönte plötzlich eine Stimme aus den Wolken, die sprach: ›Doch, könnt ihr! Denkt an die Ölplattform! Stellt euch vor, es ist Fußball in Deutschland und keiner geht hin! Menschenleere, verwaiste Stadien – ein ganzes Wochenende lang!‹ Aber das erfordert Solidaritätsbeiträge«, spricht der Imaginationszweig: »Auch wir hier in der Garage sind beteiligt. Es darf wirklich keiner Fußball gucken ...« Weiter kommt er nicht! Kinder, wollt ihr wissen, wie die Geschichte ausgeht? Nachdem die Zwerge die verwüstete Garage aufgeräumt und den Imaginationszweig zu Bett gebracht haben – der muss sich von der Tracht Prügel erholen –, stimmen sie die neue Bauhaus-Hymne des Hornbacher Schießens an, mit der alles gut wird, was man selber tut: »Yippiejaja-yippie-yippie-yeah!« Und feierlich begraben sie die Willensfreiheit im Garten.